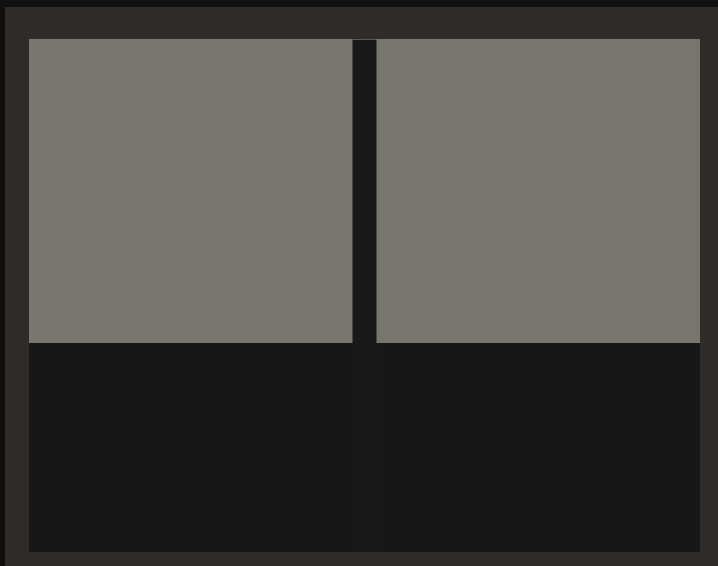


STORY 003 / VOL. 01

DAS WUNDER, EIN NIEMAND ZU SEIN.



Einfach da sein.

DAS WUNDER, EIN NIEMAND ZU SEIN.

Es war kurz nach sechs. Die Stadt erwachte und Zaen hatte noch nicht geschlafen.

Miles Davis spielte leise. Auf dem Tisch lagen drei Zigarettenstummel, ein leeres Glas und ein Brief, den er nie abschicken würde.

Er dachte an all die Dinge, die ihn sein Leben lang verfolgt hatten.

Menschen. Termine. Erwartungen. Rechnungen. Hemden. Spiegel. Flughäfen. Nachrichten. Freundliche Lügen. Unfreundliche Wahrheiten.

Und diese verdammte Angst.

Angst, zu versagen. Angst, nicht dazuzugehören. Angst, etwas zu verpassen.

Angst vor dem Leben.

Was für ein beschissener Witz.

Die Menschen rannten durch ihre Tage, als gäbe es am Ende einen Preis für denjenigen, der am wenigsten davon

mitbekommen hatte.

Zaen hatte lange versucht mitzurennen.

Hatte gelächelt, wenn ihm nach Schreien war. Hatte genickt, wenn er gehen wollte. Hatte sich angepasst, bis er sich selbst kaum noch erkannte.

«Ein bisschen Glück, ein bisschen Elend», sagte er zum leeren Glas. «Und bloss nichts Echtes.»

Dann öffnete er das Fenster.

Die Luft roch nach Regen und frischem Brot. Irgendwo schimpfte eine Frau mit ihrem Hund. Eine Amsel sang, als hätte sie gerade das Universum erfunden.

Zaen musste lächeln.

Vielleicht war das alles.

Keine grosse Erkenntnis. Kein höherer Sinn. Keine verdamnte Gebrauchsanweisung.

Einfach da sein.

Atmen. Lieben. Verlieren. Musik hören. Sich betrinken. Wieder aufstehen. Manchmal gar nicht aufstehen.

Und staunen.

**Vor diesem völlig unwahrscheinlichen Umstand,
überhaupt am Leben zu sein.**

Er zündete sich eine Zigarette an.

«Ich bin kein besonderer Mensch», sagte er.

Dann sah er hinaus in den beginnenden Morgen.

«Aber verdammt, ist es besonders, einer zu sein.»

**Zum ersten Mal seit langer Zeit wollte er nirgendwo
anders hin.**

Nicht einmal weg von sich selbst.

